

Hugo von Hofmannsthal
Die Frau ohne Schatten
Oper in drei Akten • Libretto



HOFENBERG DIGITAL

Hugo von Hofmannsthal

Die Frau ohne Schatten

Oper in drei Akten

Libretto

Hugo von Hofmannsthal: Die Frau ohne Schatten. Oper in drei Akten / Libretto

Neuausgabe mit einer Biographie des Autors.
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2017.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:
Egon Schiele, Mutter und Kind, 1914

ISBN 978-3-7437-1667-4

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:
ISBN 978-3-7437-1648-3 (Broschiert)
ISBN 978-3-7437-1649-0 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax GmbH & Co. KG, Berlin.

Entstanden 1913–1915. Erstdruck: Berlin (Adolph Fürstner) 1919. Uraufführung am 10.10.1919 in Wien (Staatsoper).

Der Text dieser Ausgabe folgt:
Hugo von Hofmannsthal: Gesammelte Werke in zehn Einzelbänden. Band 1: Gedichte, Dramen, Band 2–5: Dramen, Herausgegeben von Bernd Schoeller in Beratung mit Rudolf Hirsch, Frankfurt a.M.: S. Fischer, 1979.

Die Paginierung obiger Ausgabe wird in dieser Neuausgabe wortgenau mitgeführt und macht dieses E-Book auch in wissenschaftlichem Zusammenhang zitierfähig. Das

Textende der Vorlagenseite wird hier durch die Seitennummer in eckigen Klammern mit grauer Schrift markiert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Personen

Der Kaiser.

Die Kaiserin.

Die Amme.

Geisterbote.

Die Erscheinung eines Jünglings.

Die Stimme des Falken.

Barak der Färber.

Sein Weib.

Der Einäugige,

Der Einarmige,

Der Bucklige, des Färbers Brüder.

Kaiserliche Diener. Fremde Kinder. Dienende Geister. Die Stimmen der Wächter. Geisterstimmen.[306]

Erster Aufzug

*Auf einem flachen Dach über den kaiserlichen Gärten.
Seitlich der Eingang in Gemächer, matt erleuchtet.*

DIE AMME *kauernd im Dunkel.*

Licht überm See -
ein fließender Glanz -
schnell wie ein Vogel! -
Die Wipfel der Nacht
von oben erhellt -
eine Feuerhand
will fassen nach mir -
bist du es, Herr?
Siehe, ich wache
bei deinem Kinde
nächtlich in Sorge und Pein!

DER BOTE *tritt aus der Finsternis hervor, geharnischt, von
blauem Licht umflossen.*

Nicht der Gebieter,
Keikobad nicht,
aber sein Bote!
Ihrer elf
haben dich heimgesucht,
ein neuer mit jedem schwindenden Mond.
Der zwölfte Mond ist hinab:
der zwölfte Bote steht vor dir.

DIE AMME *bekommen.*

Dich hab ich nie gesehn.

DER BOTE *streng.*

Genug: ich kam

und frage dich:
Wirft sie einen Schatten?
Dann wehe dir!
Weh uns allen![307]

DIE AMME *triumphierend, aber gedämpft.*

Keinen! Bei den gewaltigen Namen!
Keinen! Keinen!
Durch ihren Leib
wandelt das Licht,
als wäre sie gläsern.

DER BOTE *finster.*

Einsamkeit um dich,
das Kind zu schützen.
Vom schwarzen Wasser
die Insel umflossen,
Mondberge sieben
gelagert um den See –
und du ließest, du Hündin,
das Kleinod dir stehlen!

DIE AMME.

Von der Mutter her
war ihr ein Trieb
übermächtig
zu Menschen hin!
Wehe, daß der Vater
dem Kinde die Kraft gab,
sich zu verwandeln!
Konnt ich einem Vogel
nach in die Luft?
Sollt ich die Gazelle

mit Händen halten?

DER BOTE.

Laß mich sie sehn!

DIE AMME *leise*.

Sie ist nicht allein:

Er ist bei ihr.

Die Nacht war nicht

in zwölf Monden,

daß er ihrer nicht hätte begehrt!

Er ist ein Jäger

und ein Verliebter,

sonst ist er nichts!^[308]

Im ersten Dämmer

schleicht er von ihr,

wenn Sterne einfallen

ist er wieder da!

Seine Nächte sind ihr Tag,

seine Tage sind ihre Nacht. –

DER BOTE *sehr bestimmt*.

Zwölf lange Monde

war sie sein!

Jetzt hat er sie noch

drei kurze Tage!

Sind die vorbei: –

sie kehrt zurück

in Vaters Arm.

DIE AMME *mit gedämpftem Jubel*.

Und ich mit ihr!

O gesegneter Tag!

Doch er?

DER BOTE.

Er wird zu Stein!

DIE AMME.

Er wird zu Stein!

Daran erkenn ich Keikobad
und neige mich!

DER BOTE *verschwindend.*

Wahre sie du!

Drei Tage! Gedenk!

DER KAISER *tritt in die Tür des Gemaches.*

Amme! Wachst du?

DIE AMME.

Wache und liege
der Hündin gleich
auf deiner Schwelle!

DER KAISER *tritt hervor, schön, jung, im Jagdharnisch; es
dämmert schwach.*

Bleib und wache,

bis sie dich ruft!

Die Herrin schläft.[309]

Ich geh zur Jagd.

Heute streif ich

bis an die Mondberge

und schicke meine Hunde

über das schwarze Wasser,

wo ich meine Herrin fand,

und sie hatte den Leib

einer weißen Gazelle

und warf keinen Schatten,

und entzündete mir das Herz.

Wollte Gott, daß ich heute
meinen roten Falken wiederfände,
der mir damals
meine Liebste fing!
Denn als sie mir floh
und war wie der Wind
und höhnte meiner –
und zusammenbrechen
wollte mein Roß –,
da flog er
der weißen Gazelle
zwischen die Lichter –,
und schlug mit den Schwingen
ihre süßen Augen!
Da stürzte sie hin
und ich auf sie
mit gezücktem Speer –
da riß sichs in Ängsten
aus dem Tierleib,
und in meinen Armen
rankte ein Weib! –
Oh, daß ich ihn wiederfände!
Wie wollt ich ihn ehren! –
Den roten Falken!
Denn ich habe mich versündigt gegen ihn
in der Trunkenheit der ersten Stunde:
denn als sie mein Weib geworden war,
da stieg Zorn in mir auf^[310]
gegen den Falken,
daß er es gewagt hatte,

auf ihrer Stirn zu sitzen
und zu schlagen
ihre süßen Lichter!
Und in der Wut
warf ich den Dolch
gegen den Vogel
und streifte ihn,
und sein Blut tropfte nieder. -

DIE AMME *lauernd*.

Herr, wenn du anstellst
ein solches Jagen -
leicht bleibst du dann fern über Nacht?

DER KAISER.

Kann sein, drei Tage
komm ich nicht heim!
Hüte du mir die Herrin
und sag ihr: wenn ich jage -
es ist um sie
und aber um sie!
Und was ich erjage
mit Falke und Hund,
und was mir fällt
von Pfeil und Speer:
es ist anstatt ihrer!
Denn meiner Seele
und meinen Augen
und meinen Händen
und meinem Herzen
ist sie die Beute
aller Beuten